

# Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ritter Schorsch sticht zu

### ADOLF II.

Es geht wieder los. Nur weiß man noch nicht recht, wie weit es diesmal reicht: mit Adolf II. nämlich. Aber das Huronengebrüll, mit dem die lange entbehrten Naziphrasen am Parteitag der bundesrepublikanischen Rechtsextremisten in Hannover begrüßt wurden, weckt ausgesprochen ungute Erinnerungen. Und Adolf von Thadden, Sohn eines pommerschen Junkers, scheint für die Repetition der braunen Übung genau die richtige Statur und Schnauze mitzubringen. Er brüllt's seinen Mitläufern so hinreißend ins Ohr, daß sie von den Stühlen fahren, die Arme verwerfen und Märsche als die allein noch mögliche Musik empfinden. Man hört sie wieder dröhnen, die Marschkolonnen von dazumal, es knistert das Fahmentuch, und auf Germaniens dampfender Erde bläht die blonde, blauäugige Bestie ihre Nüstern. So etwa mögen die Gefühle und Visionen sein, die sich bei den noch lebenden Nazi-Barden a. D. nach dem Fanal von Hannover einstellten.

Natürlich wollen wir Bubi von Thadden nicht dämonisieren. Bekanntlich sind einige Voraussetzungen nötig, um aus einem Blut-und-Bodenschnorrer mehr und Gefährlicheres zu machen. So günstig aber wie anno dazumal liegen die Verhältnisse nicht ganz. Allerdings auch nicht so hoffnungslos, wie verwegene Optimisten glauben. Bonns Große Koalition ist ein Machtgefüge, das einen erheblichen Widerstand anreizen kann, und wenn man den verbreiteten Aufschwung der nationalen Parolen in Rechnung setzt, so wird man mit Prognosen vorsichtig sein. In Dingen patriotischer Kraftmeierei besteht in der Bundesrepublik, wie jeder Kenner wissen kann, ein erheblicher Nachholbedarf, der bei raffinierter Lenkung durchaus seine Chancen hat.

In Hannover sind wir übrigens noch nicht drangekommen. Vorerst wurde einmal den Österreichern und dem Südtirol nachgetrauert. Es ist aber ohne weiteres anzunehmen, daß Adolf II. uns in absehbarer Zeit auch in sein «Bekanntnis zur deutschen Nation» einbezieht; denn seine Reichsvorstellungen sind keineswegs mickrig. Nun, man wird derlei hierzulande wie auch schon mit Fassung und überdies mit der Hoffnung tragen, daß im bundesrepublikanischen Deutschland die Weimarer Erfahrungen noch einigermaßen nachwirken. Es gibt da immerhin nicht nur alte Sehnsüchte, die beharrlich fortleben, sondern nachweisbar auch einige Einsichten, die zeitig Widerstandskräfte auslösen sollten – und zwar nicht im Sinne von Verboten, sondern von entschiedener politischer Aufklärung.

Dabei ginge es vor allem darum, die dünne demokratische Fassade um Thaddens politischen Laden zum Einsturz zu bringen, bevor Heerscharen von Spießern in schönem Selbstbetrug ihr Heil beim neuen Adolf suchen. So, mit Verharmlosungen nämlich, hat es ja schon einmal angefangen, wie der Rückblick in die Zeitgeschichte lehrt.

